

Unterstützung in Familienfragen

PROJEKT SCHICHT Service-Büro hat seine Arbeit im neuen Rathaus in Wolfen aufgenommen.

VON ULJANA WUTTIG-VOGLER

WOLFEN/MZ - Die Unterstützung einer familienfreundlichen Familienpolitik am Chemiestandort Bitterfeld-Wolfen hat sich das Projekt „Schicht“ zur Aufgabe gemacht. Vor diesem Hintergrund wurde jetzt ein Service-Büro im neuen Rathaus in Wolfen eröffnet, wo Mitarbeiter von Unternehmen Unterstützung beispielsweise bei der Suche nach einem Kindergartenplatz, einer Wohnung oder einem Pflegeplatz finden. „Wen private Sorgen drücken, der kann sich nicht voll auf seine Arbeit konzentrieren. Wir wollen dabei helfen, diese privaten Probleme so schnell wie möglich zu lösen“, sagt Heike Heldt, eine der beiden Mitarbeiterinnen des Büros. Das entlaste, führe zu mehr Zufriedenheit und nicht zuletzt somit auch zu einer besseren beruflichen Beweglichkeit.

„Schicht“ ist Teil des Programmes „Arbeiten; Lernen; Kompetenzen entwickeln; Innovationsfähigkeit in einer modernen Arbeitswelt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und wird aus Mitteln des europäischen So-

zialfonds finanziert. Bei der Umsetzung des Projektes arbeitet die Stadt Bitterfeld-Wolfen eng mit dem Zentrum für Sozialforschung Halle an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem Qualifizierungsförderwerk Chemie zusammen.

„Wen private Belange drücken, der kann sich nicht voll auf seine Arbeit konzentrieren.“

*Heike Heldt
Service-Büro*

Für die Unterstützung von familienfreundlicher Politik in der Chemie gibt es aus der Sicht von Bettina Wiener, Geschäftsführerin des Zentrums für Sozialforschung, und Jana Csongár vom Qualifizierungsförderwerk Chemie gleich vier Gründe. Erstens brauche die Chemie hoch qualifiziertes Personal (rund 18 Prozent), in anderen Branchen liege dieser Anteil nur bei zehn Prozent, sagt Wiener. „Wir

müssen uns Gedanken machen, wie wir solche sehr gut ausgebildeten Mitarbeiter nach Bitterfeld-Wolfen holen und veranlassen, auch zu bleiben.“ Zweitens spiele eine weitere große Rolle, dass der Großteil der chemischen Betriebe im Osten kleine Unternehmen seien. Da sie oft noch zu wenig Erfahrung oder Zeit haben, familienfreundliche Politik umzusetzen, sollen sie Unterstützung erfahren. Drittens betrage der Frauenanteil in der ostdeutschen Chemieindustrie 40 Prozent, im Westen seien es 30 Prozent. „Wir gehen davon aus, dass es sogar noch mehr werden aufgrund des anstehenden Fachkräftemangels“, so Wiener. Und viertens sei die Chemie ein Bereich, der von Schichtarbeit lebe, und der sehr darauf angewiesen sei, dass Familie und Beruf in Einklang gebracht werden können.

In den vergangenen Monaten sind die Mitarbeiter des Projekts viel im Chemiepark unterwegs gewesen, um auf „Schicht“ aufmerksam zu machen. „Wir sind auf große Resonanz gestoßen“, zieht Jana Csongár ein erstes Resümee. Ein Teil der Unternehmen zeigte sich



Heike Heldt (li.) und Andrea Marks leiten das Service-Büro.

sehr aufgeschlossen, bei anderen ist noch Überzeugungsarbeit zu leisten. Angeboten werden Beratungen, Mitarbeiterbefragungen, um zu klären, wo Bedarf sei, und Diskussionsrunden, in denen dann die Ergebnisse ausgewertet und gemeinsam nach Lösungen gesucht werde. Und nicht zuletzt soll ein Austausch zwischen den Unternehmen organisiert werden. Eine erste Veranstaltung dazu soll im

Juni stattfinden.

Ein ähnliches Service-Büro, wie jetzt in Wolfen eröffnet wurde, existiert schon seit 2006 in Leuna, getragen von der Infra Leuna. Bereits 450 Mal konnte es bereits helfen. *Kommentar, Seite 10*

Das Service-Büro hat dienstags und donnerstags von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 18 Uhr, mittwochs von 8 bis 12 Uhr sowie montags und freitags nach telefonischer Vereinbarung (Telefon: 03494/6 66 01 62 oder -163) geöffnet.